

Der Landwirth
gleiches Organ der landwirthschaftlichen Central-
vereine für Schlesien
und den Regierungs-Bezirk Frankfurt
erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dinstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Post-
anstalten für 4 Mark vierteljährlich.
Von der Expedition des Landwirths in Breslau
franco unter Streifband und durch Buchhand-
lungen bezogen, beträgt das vierteljährliche
Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Einzelne Nummern 20 Pfennige.



Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die 6 spaltige Zeile in Petit-
schrift und von 50 Pfg. für die 3 spaltige
Zeile im „Sprechsaal“.

Bureau
der Redaktion und Expedition
des
Landwirth
Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Dinstag, 30. Juli 1878.

Herausgeber:
Oekonomierath Korn,

General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und
des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Vierzehnter Jahrgang. — **Nr. 61.**

Inhalts-Übersicht.

Größere Aufsätze: Agrarstatistische Betrachtungen. — Aus der Samencon-
trollstation des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins. S. 325.
Correspondenzen: Berlin: Beschränkung des Schantgewerbes. Central-
Moor-Commission. Tabaksenquete. Versicherungsverband für Zuckstier-
Stationen. Hagelwetter in Thüringen. Grundbesitz in Bosnien).
Frankfurt a. M.: (Auftreten der Heblaus).
Kassel: (Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte).
Paris: (Maschinenprobe. Heblausgefahr. Markt und Ernte).
Aus Schlesien: Breslau: (Zur Ernte. — Vem Colorado-Käfer).
Aus dem Kreise Neumarkt: (Erntebericht).
Neumarkt: (Feldschußverein).
Oppeln: (Der 14. Unterverbandstag der Erwerbs- und Wirthschafts-Genos-
senschaften Schlesiens).
Neisse: (Zur Ernte).
Notizen: Ernteaussichten. — Hölle und gemeinschaftliche Verbrauchssteuern. —
S. 326. — Venetische Preislistung. — Stand der Kinderpest in Oester-
reich-Ungarn.
Literatur: Die Naturkräfte.
Marktberichte. S. 327. — Fragelasten. S. 328.

† Agrarstatistische Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

I.

Zur Zeit fußen unsere statistischen Kenntnisse über die landwirth-
schaftlichen Zustände Deutschlands auf sehr schwankender und eng be-
grenzter Grundlage. Abgesehen von der Kenntniss der landwirthschaft-
lichen Steuern, der Grund- und Gebäudesteuer, sowie einiger indirecten
Steuern und ihrer Erträge, beschränken sich unsere genaueren officiellen
Nachrichten auf eine fortlaufende Statistik der Cerealienpreise. Ueber
die wichtigsten Fragen, wie die Hypothekensituation, die Cultur der
Felder, den Viehwechsel, den Getreide-Import und Export u. s. w.
existiren keine summarischen Uebersichten. Nur die vor einigen Jahren
stattgehabte Viehzählung hat uns genauere Kenntniss von einem sehr
wichtigen Zweige der landwirthschaftlichen Production übermittelt. Da-
gegen haben wir selbst heutigen Tages noch keine genaue Kenntniss der
in der Landwirthschaft beschäftigten Personen. Allerdings ist die Zähl-
ung derselben eine äußerst schwierige Aufgabe, weil ein großer Theil
der kleinen Grundbesitzer als Haupterwerbszweig ein Handwerk treibt
und bei Aufstellung einer Berufsstatistik daher in der Rubrik „Handel
und Gewerbe“ registrirt wird.

Auf Grund der von dem königlichen statistischen Bureau zu Berlin
veröffentlichten 1871er Berufsstatistik wurden zur landwirthschaftlichen
Bevölkerung, unter Hinzurechnung der Tagelöhner, Dienenden und deren
Angehörigen, gehören:

	Selbstthätige.	Angehörige.	Summa.
1. Unternehmer, Angestellte, Gehülfen.....	3 034 741	4 168 819	7 203 560
2. Tagelöhner u.	1 515 484	2 227 075	3 742 559
Summa	4 550 225	6 395 894	10 946 119
in Procenten sämmtlicher Staatsbewohner:			
1. Unternehmer, Angestellte, Gehülfen.....	12,32	16,61	29,23
2. Tagelöhner u.	6,14	9,04	15,18
Summa	18,46	25,95	44,41

Die Gesamtzahl der Staatsbewohner war 1871: 24 645 114,
von welchen 7 485 048 (3 921 742 m. 3 563 306 w.) also 30,37 pCt.
in Handel und Industrie thätig gewesen sind. Wie viele von diesen
betreiben aber die Landwirthschaft als Nebengewerbe! Die Dorfhand-
werker als: Schmiede, Bäcker, Müller, Zimmerleute, die in den kleinen
Städten angelegenen Gewerbetreibenden, endlich die in der Haus-
industrie beschäftigten Arbeiter und kleinen Unternehmer wie Lein-
weber, Holzschnittler, Korbmacher u. s. sind vielfach zugleich Grundbesitzer
und ihre wie ihrer Familien Existenz basiert häufig in höherem Grade
auf den Erträgen der kleinen landwirthschaftlichen Betriebe, denen sie
vorstehen, als auf dem durch ihre gewerbliche Thätigkeit erworbenen
Einkommen. Viele Arbeiter, welche im Sommer in der Landwirth-
schaft thätig sind, arbeiten im Winter in Fabriken, so u. A. die im
Frühjahr zum Verziehen der Rüben verwandten Arbeiter. Da die
Vollzählungen im December stattfinden, so werden diese Personen als
„Fabrikarbeiter“ zur Zahl der in der Industrie thätigen Personen
gerechnet. Viele Frauen und Kinder der in gewerblichen Betrieben
thätigen Arbeiter werden gleichfalls, als Angehörige der Letzteren, zur
gewerbetreibenden Bevölkerung gerechnet, während sie thätig in der
Landwirthschaft ihren Unterhalt verdienen. Alle diese Arbeitergruppen
als ausschließlich in letzterer thätig zu betrachten, würde wiederum die
Zahl der industriellen Arbeiter über Gebühr erniedrigen. Auch die
Registrirung Derer, welche die Landwirthschaft als Nebengewerbe be-
trachten, führt nicht zum Ziel, denn dieselben würde immer noch die
Frage über die Ausdehnung dieser Nebenschäftigung zu beantwor-
ten sein.

Wie man sieht, ist die Aufstellung einer Berufsstatistik eine sehr

schwierige Aufgabe, und dieselbe vermag den thatsächlichen Verhältnissen
nur annähernd entsprechende Resultate zu ergeben. Betrachtet man die
obigen Ziffern unter den vorstehend ausgeführten Gesichtspunkten, so
ergibt sich zweifellos, daß die in der Landwirthschaft thätigen Personen
weitauß die Mehrzahl der Bevölkerung des preussischen Staates bilden.

Eine weitere, höchst wichtige Aufgabe der landwirthschaftlichen
Statistik ist, wie wir bereits in einem früheren Artikel (Nr. 53 des
„Landwirth“) ausführten, die Fixirung der Hypothekensituation. Bis
heutigen Tages existirt eine über die Verschuldung des Grundbesitzes
Ausschluß gebende Statistik nur in Frankreich.

Im Jahre 1877 wurden sämmtliche Hypothekenämter in Frank-
reich zur Fixirung der in ihren Büchern eingetragenen Schulden auf-
gefordert. Das Resultat der umfangreichen und mühevollen Arbeit er-
gab eine Verschuldung des französischen Grundbesitzes von 20 111 028 094
Francs, wovon 832 096 402 Francs, also beinahe eine Milliarde, dem
crédit foncier, dem großen Immobilien-Credit-Institut Frankreichs, zu-
gehörten.

Die obige kolossale Summe erleidet indessen die erhebliche Ver-
ringerung von 5 741 931 768 Francs, so daß die Gesamtsumme der
Grundschulden 14 369 096 326 Francs, d. h. bei einer Gesamtfläche
des Landes von ca. 54 533 000 Hectaren eine Verschuldung von 263
Francs pro Hectar*) ergab.

Die gedachte Summe, um welche sich die Gesamtschuld verrin-
gert, repräsentirt die bereits zurückgezahlten, aber noch nicht gelöschten
Hypothekenschulden. In Frankreich existirt nämlich (Code civil Ar-
tikel 2154) die Bestimmung, daß jede Hypothek nach 10 Jahren —
vom Tage der Eintragung an gerechnet — von selbst erlischt, wenn
nicht vorher ihre Erneuerung beantragt wird. Diese Bestimmung hat
zur Folge, daß die Contrahenten — zur Vermeidung von Kosten —
die zurückgezahlte Hypothekenschuld durch Verschuldung der gesetzlichen
Erneuerungsfrist erlöschen lassen.

Ohne diese höchst mangelhafte und die Autorität der öffentlichen
Grundbücher in hohem Grade schädigende Einrichtung zum Gegenstande
einer eingehenderen Betrachtung machen zu wollen, bemerken wir, daß
die Zinsen der 1877 restirenden Hypothekenschuld bei einem Zinsfuß
von 4 1/2 pCt. eine Summe von 646 609 335 Francs. repräsentiren,
d. h. 306 Millionen Francs. mehr als Steuern auf dem Grundeigen-
thum lasten. Die Grundsteuer war im 1877er Budget incl. der Zu-
schläge für die Departements und Gemeinden mit 340 840 224 Francs.
ausgeworfen, so daß mithin der französische Grundbesitz im Jahre 1877
987 449 559 Francs. an Steuern und Schuldzinsen, d. h. pro Hectar
durchschnittlich 18,11 Francs. aufzubringen genöthigt war. Da nach den
aus dem Jahre 1874 stammenden Mittheilungen des französischen
Finanzministeriums der Ertrag der gesamten französischen Liegen-
schaften auf jährlich 3 959 165 000 Francs. geschätzt wurde, so entfallen
von dieser Summe 8,61 pCt. auf die Grundsteuer und 16,33 pCt. auf
die Hypothekenzinsen. Fixirt man den durchschnittlichen Hypotheken-
zinsfuß auf 4 pCt., so würde eine Capitalisirung des obigen Jahres-
ertrages einer Summe von rund 100 Milliarden Francs. entsprechen.
Die Verschuldung des französischen Grundbesitzes betrüge somit nur
ca. 14,37 pCt. Wenn wir nun auch zugeben wollen, daß sich bei den
Abschätzungen des Grundwerthes mehrfach Fehler eingeschlichen haben,
so würden die mitgetheilten Ziffern sich doch nicht so erheblich ändern,
daß sie nicht immer noch eine nur sehr geringe Verschuldung des
Grundbesitzes nachzuweisen vermöchten. Der Werth des Grundbesitzes
der im österreichischen Reichsrathe vertretenen Länder, excl. Vorarlberg
und Dalmatien, wurde 1874 auf 7721 Millionen Gulden, die Grund-
schuld auf 3071 Millionen Gulden geschätzt, was einer Verschuldung
von 39,77 pCt. entspricht. Welche Veredsamkeit liegt in diesen Ziffern!
Wie erklären sie die productive Kraft des französischen Grundbesitzes,
die Fähigkeit des Grundeigentümers, unbehindert durch lästige Ver-
pflichtungen den gesteigerten Anforderungen eines intensiveren Betriebes
zu entsprechen und die Ertragsfähigkeit seiner Grundstücke zu steigern.

In welchem Maße diese Steigerung vor sich gegangen ist, läßt
der Vergleich der obigen mit einigen aus dem Jahre 1840 stammenden
Ziffern erkennen. Die in letzterem Jahre aus den Hypotheken-
büchern extrahirten Daten ergaben eine (eingetragene) Grundschuld von
12,5 Milliarden Francs., also 7,5 Milliarden Francs. weniger als 1877.
Der Ertrag der Grundstücke wurde auf 2,6 Milliarden Francs. geschätzt,
ein Betrag, welcher bei Aprocientiger Verzinsung einem Capital von
65 Milliarden Francs. entspricht. Die Verschuldung des französischen
Grundbesitzes in den 40er Jahren hätte also 19,3 pCt. des Grund-
werthes betragen, wäre also seither — bei gleichzeitiger enormer Stei-
gerung des Grundertrages und Werthes — um einige Procent geringer
geworden. Bei einer solchen Steigerung des Grundwerthes kann es
nicht Wunder nehmen, daß der französische Capitalist seine Mittel gern
und gegen geringen Zinsfuß dem Landwirth zur Verfügung stellt.

Sehen wir nun zu, auf welchen Gebieten die Productivität der
französischen Landwirthschaft zugenommen und wie sich u. A. die Er-
tragsfähigkeit der Feldwirthschaft gesteigert hat.

*) 1 Hectar = 3,9166 preussische Morgen.

Aus der Samencontrolstation des Breslauer landwirth- schaftlichen Vereins.

(Nachdruck verboten.)

Als erfreulicher Beweis, daß man der Qualität unserer Handels-
sämereien immer regere Aufmerksamkeit zuzuwenden beginnt, ist in der
abgelaufenen Saison die Anzahl der von Landwirth und Samenhand-
lungen zur Untersuchung an die Station eingesendeten Musterproben
ganz bedeutend, um mehr als das Doppelte gegen das Vorjahr gestiegen.
So sehr nun zwar dieses Ergebnis einen erwünschten Fortschritt be-
kundet, so muß doch andererseits die Thatsache hervorgehoben werden,
daß noch immer zumeist nur die größeren Güterbesitzer ihre Säme-
reien auf Grund vorausgegangener Untersuchung ankaufen. Allerdings
befinden sich in Schlesien 51 pCt. der Bodenfläche in den Händen des
Großgrundbesitzes, wie aber soll der volle Nutzen der Samencontrolsta-
tion zur Geltung kommen, wenn die kleineren Grundbesitzer nach wie
vor jeder einzeln ihre Saatwaare erwerben, wenn sie infolge dieses
Detailkaufs häufig nach erfolgter Aussaat bittere Erfahrungen machen
müssen, während sie bei gemeinsamer Vereinigung dem Verkäufer ihre
Bedingungen hätten stellen, mit einem Wort eine gut keimfähige, reine
und billigere Saat sich hätten verschaffen können? Man lese die badi-
schen, die braunschweigischen, die holländischen oder sächsischen landwirth-
schaftlichen Zeitschriften, wie zur Saisonzeit dort von den in den Dörfern
gebildeten Genossenschaften der Saatbedarf in großen Posten ausge-
schrieben und der Ankauf nur auf Grund des garantirten und durch
Nachuntersuchung bestätigten Gebrauchswertes vorgenommen wird. Ein-
zelne Ansätze zur Bildung solcher Vereine, für deren Constituirung ich
bereits oftmals (vergl. „Landwirth“ Nr. 49, 1877) Vorschläge gemacht
habe, sind zwar bei uns im Entstehen begriffen, aber nicht eher kann
von definitivem Umschwung die Rede sein, als bis ein allgemeines System
derselben auch in Schlesien sich ausbreitet.

Daß der Einfluß der Samencontrolstation auf den Samenmarkt
in entsprechendem Maße gewachsen ist, ergibt sich aus der bereits viel
größeren Anzahl von Samenhandlungen (darunter 19 aus Breslau),
welche in der letzten Saison Proben zur Untersuchung einsendeten. Nur
wenige derselben haben sich jedoch bis jetzt ihren Kunden gegenüber
zur Garantieleistung veranlaßt gesehen. Um der letzteren Eingang zu
verschaffen, gewährt die Station bekanntlich jenen Samenhandlungen
bedeutende Ermäßigung an Untersuchungshonorar, welche sich verpflichten,
ihren Abnehmern auf Verlangen garantirt, d. h. thunlichst gereinigten
und in einem bestimmten Procenthag keimfähigen Samen zu liefern und
bei etwaigem Minderwerth Schadenersatz anzuerkennen. Mit fol-
genden Breslauer Firmen ist die Station bisher in ein solches
Contractverhältniß eingetreten: D. Hübner, A. Gottwald u. Comp.,
M. W. Heimann, Ed. Monhaupt der Ältere. Die Firma Scholz u.
Schnabel in Breslau setzt zwar an den Kopf ihrer Samencataloge für
1877 und 1878 die Worte: „Unter der Samencontrolstation
des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins offeriren
wir.“ und versichert, daß die Station ihre Saaten prüfe, ich muß jedoch
darauf im Interesse der Station erwidern, daß ein Contract mit Scholz
und Schnabel allerdings in der Saison 1875/76 (nur für diese
gültig) abgeschlossen wurde, daß genannte Firma damals auch drei
Proben zur Untersuchung einsendete, daß sie nach dem Erlöschen des Con-
tracts 1876/77 eine Probe, 1877/78 aber keine einzige mehr hat unter-
suchen lassen. Die Contracte mit den Firmen sollen den Zweck haben,
die Conumenten auf solche Handlungen hinzuweisen, welche sich zur
Garantieleistung entschließen und diesen Entschluß der Station gegenüber
durch Einsendung zahlreicher Proben ihrer Saatwaaren documentiren;
geschicht letzteres nicht, so ist auch der Contract zum mindesten illusor-
isch. Derselbe wird daher jetzt nur dann abgeschlossen, wenn die con-
trahirende Firma durch Bezahlung einer Minimalsumme im Voraus sich
zur Einsendung zahlreicher Proben verbindet. Ich bemerke übrigens,
daß die Station niemals eine Verantwortung für den Charakter der
Waaren contrahirender Firmen übernehmen kann, da eine Lagercontrolle
im Samenhandel unausführbar ist und nur Proben, nicht Waaren, von
der Station untersucht werden können. Vom Einsender hängt es ab,
daß die Proben wirklich gut genomene Durchschnittsproben darstellen,
weil nur dann das Resultat der Untersuchung mit der Waare überein-
stimmen kann. Bei Garantieleistung von Seiten einer Firma muß der
Käufer, wenn er sich von der Richtigkeit überzeugen will, die Waare
nachuntersuchen lassen. Gegen beide Punkte wird jedoch nur zu häufig
gefehlt. Es ist wünschenswerth, daß viele Firmen mit der Station
ein Contractverhältniß eingehen, da sich eine Monopolisirung des Sa-
mengehandels durchaus nicht empfiehlt, vielmehr die freie Concurrenz der
nothwendigen Preissteigerung für garantirte gute Waare das Gegenge-
wicht halten muß. Vor der Hand beklagen sich die contrahirenden
Firmen darüber, daß von vielen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, häufig
ihre Abnehmer den geringen höheren Preis für die gereinigte Waare
nicht bezahlen wollen. Wann wird man einsehen, daß die Sämereien
lebendige Wesen sind, deren Werth nicht nach dem äußeren Ansehen,
sondern nur nach dem wirklichen Gehalt an keimfähigen Körnern und
nach dem Keimfähigkeitsgrad bestimmt werden kann?

In Ausführung der Untersuchungsergebnisse beschränke ich mich für

heute auf Rothklee und behalte mir vor, die mit den übrigen Samen angestellten Versuche in späteren Artikeln zu veröffentlichen. Die Keimfähigkeit des Rothklee erreichte im Allgemeinen nicht den in früheren Jahren vorhandenen Procentfuß: in Folge von Witterungseinflüssen war der schlechte Klee häufig nicht ganz ausgereift, es blieben oft auffallend viele quellungsunfähige sog. harte Körner beim Keimen zurück, welche den Gebrauchswert herabdrückten. Der durchschnittliche Procentfuß des letzteren betrug 79,88 pCt. und Sorten mit 82 bis 84 Procent Gebrauchswert, sowie frei von Kleide mußten als beste Waare bezeichnet werden. Rothklee aus Steiermark, Ungarn etc. keimte zwar besser (sogar bis 93 pCt.) enthielt jedoch meist eine große Menge von Kleidekörnern. Ueberhaupt war die Kleide in Rothklee und Luzerne wieder massenhaft vorhanden (in fast der Hälfte der untersuchten Proben); sie wurde auch in Weißklee und in Leinsamen gefunden. Es ist erstaunlich, wie sehr durch Käfigkeit und Sorglosigkeit eines Theils unserer Landwirthe das Vorkommen der Kleide in den Handelsmaaren begünstigt wird. Man ist vielfach der Meinung, wenn ein von Cuscuta zerfressenes Feld nicht mehr zur Verfütterung geeignet ist, daß es dann noch zur Samengewinnung tauglich, während doch derartig inficirte Felder, am besten wohl polizeilich, durch Abkochen unschädlich gemacht werden müßten. Die Firmen aber, welche die Kleide aus zweiter Hand erhalten, bemühen sich gewöhnlich nicht viel mit Entfernen derselben — nur ganz vereinzelte Samenhandlungen nehmen wirklich mit Verständnis die Reinigung vor — der Klee wird eben meist wieder Kleidehaltig an den Landwirth verkauft, so wie er bereits von anderen Landwirthen in den Handel gelangt ist. Grund genug, diesem sich hinziehenden Mißstand durch Radicallmittel zu begegnen, durch Organisirung des Selbstschutzes in der Weise, wie ich es oben vorgeschlagen habe.

Es möge hier noch das Resultat der Untersuchung eines Rothkleeumusters Platz finden, welches von einer der größten Berliner Firmen einem Gutbesitzer in zierlichem Beutelchen, aber in der homöopathischen Dosis von 21 Gramm zugesendet worden war. Trotz ihres geringen Gewichtes enthielt die Probe 26 Körner Kleide und ihr Gebrauchswert betrug volle 34,45 pCt. Natürlich wurde dieser Klee nach solchem Ergebnis sofort reftirt.

Zum Schluß möchte ich noch kurz eine Anfrage besprechen, welche bereits wiederholt an mich gerichtet worden ist. Sie betrifft die Constatirung der Echtheit von Gattung und Art unserer Kultursamen. Selbstverständlich übernimmt die Station für weitaus die meisten derselben die Prüfung auf Echtheit; dies geschieht überall da, wo mit voller Sicherheit ein Ausspruch möglich ist. Es giebt jedoch für wenige Gattungen eine Ausnahme. Bei manchen Samen nämlich, wie früher Klee und Rothklee, Sandluzerne und gewöhnliche Luzerne, ferner bei einigen Kohl-, Raps- und Rübenarten (Brassica) und bei den Varietäten der Cerealien ist eine Unterscheidung zwar in einigen ausgeprägten Körnern oft möglich, nicht aber in Masse. Allerdings existiren gewisse mikroskopische Unterschiede in der Structur der Samenschale, welche vielleicht späterhin eine Bestimmung genannter Samen ermöglichen; gegenwärtig aber sind unsere Kenntnisse noch nicht hinreichend, um mit Sicherheit eine Garantie für die Echtheit zu übernehmen. Es kann daher die Untersuchung in der Station nicht ausgeführt werden, sondern es muß in solchen Fällen zunächst noch die im Uebrigen unzulässige Feldprobe entscheiden.

Breslau, 26. Juli 1878.

Dr. C. Eidam.

□ Berlin, 28. Juli. [Beschränkung des Schankgewerbes. Central-Moor-Commission. Tabaksequete. Versicherungsverband für Zuckerfabriken. Hagelwetter in Thüringen. Grundbesitz in Bosnien.] Bekanntlich blieb in voriger Session des Reichstages ein die Beschränkung des Schankgewerbes antreibender Gesetzentwurf unerledigt. Dem Vernehmen nach ist diese Vorlage neben dem Gesetz gegen die Verfälschung der Lebensmittel dem Bundesrathe als eine der Aufgaben der ersten Session des neuen Reichstages bezeichnet worden. Der bezügliche Gesetzentwurf beruht auf statistischen Erhebungen über die Zahl der Wirthschaften, welche sich mit dem Schenken geistiger Getränke befassen und eine die Vermehrung der Bevölkerung abwärts übersteigende unproportionalmäßige Zunahme solcher Wirthschaften feststellen. Diese Erhebungen über die Bewegung in den Schankgewerben in den verschiedenen deutschen Staaten werden jetzt fortgesetzt, und dürfte somit eine erweiterte statistische Grundlage für die neue Vorlage zu erwarten sein.

Die Central-Moor-Commission wird im August d. J. die Provinz Ostpreußen bereisen, um die dortigen ungemein ausgedehnten Moorgebiete zu besichtigen und ihre Zugänglichkeit für die Cultur zu betreiben.

Die Tabaksequete-Commission findet dem Vernehmen nach bei ihren Arbeiten so viele Schwierigkeiten, daß sie wohl noch längere Zeit bis zur Vollendung ihrer Aufgaben bedürfen wird. Bis jetzt sind das Programm und die Fragebogen für den Tabakbau provisorisch festgestellt worden; eine solche Feststellung ist nun noch notwendig für die Tabakfabrikation und den Tabakhandel, sowie für das statistische Material. Wie die „Volks-Zeitung“ hört, würde der Reichskanzler nicht mehr bestimmt auf die Einführung des Tabakmonopols bestehen, vielmehr dem englischen Systeme, jedoch mit einigen Abänderungen zuneigen.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen hat einen besonderen Versicherungsverband für die mit Staatsbeihilfe in's Leben gerufenen Zuckerfabriken der Provinz begründet. Der Verband beruht auf Gegenseitigkeit seiner Mitglieder; die Verwaltung wird von dem Vorstande des Provinzialvereins unentgeltlich geführt. Die Höhe des Versicherungsbetrages der einzelnen Zuckerfabriken richtet sich nach dem dafür gezahlten Ankaufspreise. Die Entscheidung über die bei Schadenfällen zu gewährenden Entschädigungen steht dem Gesamtvorstande des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen zu.

In Thüringen hat am 23. d. M. ein Gewitter, welches starken Hagelschlag im Gefolge hatte, bedeutenden Schaden angerichtet. Namentlich in den Weinbergen und Obstpflanzungen von Köln ist dies der Fall gewesen; das Kernobst ist massenhaft abgelaufen oder vom Hagel so beschädigt worden, daß die Hoffnungen auf einen geeigneten Ertrag recht empfindlich geschwächt wurden.

Nachdem nunmehr Bosnien und die Herzegovina durch die österreichische Occupation Auslicht bekommen haben, geordnete Zustände zu erhalten, sind diese Länder sofort Gegenstand der Speculation geworden. Wie aus Wien berichtet wird, haben dortige Bankinstitute Nachkäufer nach Bosnien und der Herzegovina entsendet, eigens zu dem Zwecke, die Staats- und Kirchenanleihe zu „subveniren“. Wir verweisen auf den Artikel „Wolkswirthschaftliche Auslichten“ in Nr. 60 d. Ztg. (Red.) In den genannten Ländern gehört mehr als die Hälfte des Grundbesitzes entweder dem Staate oder den Moscheen. Ersterer besitzt insbesondere ausgedehnte Waldungen, derart, daß von den 511 Quadratkilometern Waldfläche beider Provinzen etwa neun Zehntel oder rund 460 Quadratkilometern Staatsforsten sind. Nicht so ausgedehnt sind die Besitzungen des Wafat d. h. die Moscheengüter, die hauptsächlich aus Weiden- und Ackerland bestehen; sie machen aber immerhin einen beträchtlichen Theil des zusammen 430 Quadratkilometern umfassenden Weiden- und Ackergrundes aus.

* Frankfurt a. M., 24. Juli. [Auftreten der Neblaus.] In einem Garten der Sachsenhäuser Gemarkung ist von Seiten der Reichs-Phylloxera-Commission heute das Vorhandensein der Phylloxera amtlich constatirt worden. Derselbe wurde eingeschleppt durch Weinstöcke, welche aus einer inficirten Neblaus bezogen wurden. Ob dieselbe in das benachbarte Weinberggelände Verbreitung gefunden hat, konnte zur Zeit noch nicht festgestellt werden.

* Kassel, 26. Juli. [Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte] wird hier in der Zeit vom 18. bis 24. September abgehalten werden. In Aussicht stehen u. A. Vorträge des Professor A. Schmidt (Straß-

burg) „Ueber das Verhältniß des Darwinismus zur Socialdemokratie“, des Professor Güter (Greifswald) „Ueber den Arzt in seiner Beziehung zur Naturforschung und den Naturwissenschaften.“ — Obwohl grundsätzlich auf jeden Zufuß seitens der Regierung oder der Stadt Verzicht geleistet worden ist und sämtliche Ausgaben aus den eigenen Einnahmen der Versammlung bestritten werden sollten, hat dennoch die Stadt Kassel eine beträchtliche Summe zur Förderung der Zwecke der Versammlung bestimmt. Von glänzenden Festen ist gänzlich abgesehen worden; dafür sind in das Programm Ausflüge in die näheren, durch ihre Naturschönheiten berühmten Umgebungen Kassels aufgenommen worden.

J. Paris, 26. Juli. [Maschinen-Probe. Nebenausgleich. Markt und Ernte.] Die Probearbeiten der auf der Weltausstellung ausgestellten landwirthschaftlichen Maschinen begannen am 22sten d. M. zu Mormant auf dem Gute Rouvray unter Anwesenheit des Ackerbauministers und anderer hochgeachteter Personen vor einer zahlreichen Zuschauer-Versammlung. Ausgedehnte Luzerne- und Getreidefelder standen für die Arbeiten zur Disposition. Die Nähmaschinen waren in 19 Exemplaren vertreten, von welchen die meisten zahlreiche Verbesserungen und zum Theil neue Vorrichtungen aufwiesen. Am leistungsfähigsten erwiesen sich die M. A. Wood'sche, die Osborne- und die Johnston-Maschine. Die Maschinen mußten oft unter recht schwierigen Verhältnissen arbeiten. Von Nähmaschinen mit Selbstbinde-Apparaten waren fünf eingeschrieben, von welchen 4 am ersten Tage auf einem Weizenfelde in Thätigkeit traten, welche sämtlich sehr befriedigende Arbeit lieferten. Die erste, welche die Arbeit begann, war die M. A. Wood'sche Maschine, deren Leistung ausgezeichnet war; dieselbe zeigte nur einen Umstand, welcher bisweilen von ungünstiger Wirkung sein möchte, nämlich, daß sie die Garben mit allzugroßer Heftigkeit abwirft, was, wenn das Getreide sehr trocken ist, leicht das Austörnen zur Folge haben dürfte. Die Osborne-Maschine hindert die etwas lange Schürze daran, daß sie der Garben mit der wünschenswerthen Leichtigkeit sich entledigt. Die beiden anderen ebenfalls von Engländern gestellten Maschinen lieferten gleichfalls gute Arbeit. Noch einige kleine Verbesserungen an der Selbstbindemaschine und die Frage der möglichst schnellen Vollziehung der Ernte dürfte gelöst sein. So wie die Maschine jetzt ist, leistet sie bereits die größten Dienste; die Kleinheit der Garben befördert das Austörnen derselben hinreichend, um sie in guter Condition in Feimen oder in Scheunen bringen zu können. Unter den Pferderechen zählte man einen englischen Ursprungs, zwei von amerikanischen und drei von französischer Construction. Dieselben arbeiten im Allgemeinen gut. Was die Haltbarkeit dieser Instrumente betrifft, so giebt man denjenigen den Vorzug, deren Zähne einen viereckigen Ausschnitt bilden, weil diese sich weniger leicht verbiegen, als die amerikanischen, welche abgerundete Form haben. Eine weitere Bedingung der guten Arbeitsverrichtung ist die, daß der Arbeiter beständig das Anhängen des Heus beobachten kann und daß ihm dessen Abladen leicht sei. Die Gruppe der Heumächinen war nur durch zwei Exemplare repräsentirt. Der Neu-Ausflauer von Stratton u. Culum, ein höchst einfacher Apparat, lodte viele Neugierige an. Abends wurde das Arbeitsfeld durch den von Albarat ausgestellten elektrischen Beleuchtungsapparat taghell erleuchtet. Derselbe soll ebenfalls der Landwirtschaft zur Vornahme von dringenden Arbeiten während der Nacht dienen.

Das „Journal officiel“ veröffentlichte das Gesetz, betreffend die Maßregeln zur Verhütung der Verbreitung von Neblaus und Coloradoäfer. Das Gesetz über dessen Inhalt bereits früher berichtet wurde, umfaßt 16 Artikel und zerfällt in drei Abschnitte, deren erster sich auf die Neblaus bezieht, während der zweite den Coloradoäfer betrifft und der dritte Allgemeinbestimmungen enthält. Die in dem Gesetze angedrohten Strafen bewegen sich zwischen einem und fünfzehn Monaten Gefängnis oder 50 bis 500 Francs Geldbuße.

Auf den Getreidemärkten dauert die Haussens-Tendenz fort, wenn sie auch noch wenig accentuirt ist. Die Märkte sind übrigens sehr schwach mit Zufuhr versehen. Die Nachrichten über die Ernte sind nicht sehr befriedigend. Je mehr die Ernte fortschreitet, je mehr der Ausbruch vorwärts rückt, desto mehr fallen die Zulufionen, welche man sich von dem Ausfall der diesjährigen Ernte gemacht hatte. Die Nachrichten aus dem Süden bestätigen im Allgemeinen, daß die Garben in Bezug auf Qualität und Gewicht eine Läuung erkennen lassen. In den am günstigsten gelegenen Gegenden von Mittel-Frankreich rechnet man nur auf eine der vorjährigen gleichkommende Ernte in der Quantität; die Qualität wird weit davon entfernt sein, eine befriedigende genannt zu werden. Der Osten weist ein weniger mangelhaftes Resultat auf, die Champagne scheint immer noch mangelhaft, aber das Saonethal trägt über dürftige Ausbeuten. Im Norden scheint die Qualität sichergestellt zu sein und die Qualität wird als vielversprechend geschildert, wenn nur das Wetter bis zur Beendigung der Ernte günstig bleibt; beim Roggen läßt Quantität und Qualität zu wünschen, die Frühgerste hat eine schlechte Farbe.

Aus Schlesien.

× Breslau, 29. Juli. [Zur Ernte.] Seit Eintritt andauernd guten Wetters vollzog sich die Ernte mit einer Leichtigkeit und Schnelligkeit, wie sie nur immer gewünscht werden können. Mit Ausnahme der Gebirgskreise und einiger hoch gelegener Districte Oberschlesiens ist der Roggen im Großen und Ganzen geerntet; die Druschproben zeigen ein volles, schönes Korn, die Schüttung scheint zu befriedigen. Der Schaden, welcher durch „Auenwachen“ entstanden, ist äußerst geringfügig und trifft nur jene säumigen Wirthschaften, welche keine „Puppen“ gesetzt hatten. Augenblicklich ist die Gersten- und Frühhaferernte in vollem Gange; Weizen reift und wird hier und da gemäht. Die Gerste dürfte einen Durchschnittsertrag bei guter Qualität ergeben. Hafer bleibt fast überall zurück. Weizen verspricht viel; leider ist derselbe aber in umfangreichen Theilen der Provinz in außerordentlich Weise von Brand befallen, so daß der Drusch manche herbe Enttäuschung bereiten wird. Nähmaschinen gelangen bei dem zahlreichen Arbeiterangebot nur mäßig zur Verwendung. Die Accordpreise für Mähen, Binden und Puppen- oder Stiegen-Stellen sind geringer, als in den Vorjahren; je nach Art und Stand der Frucht zahlt man für diese Leistungen pro ha 4 — 6 Mark. — Die Hackfrüchte zeigen eine Entwicklung, wie sie normaler nicht sein kann. Kartoffeln entwickeln eine nicht gewöhnliche Blüthenfülle; bleibt die Peronospora infestans fern, so dürfen wir von dieser in unserem Wirthschaftskreiseln hochwichtigen Frucht einen zufriedenstellenden Ertrag erwarten; dasselbe gilt von den Rübenarten aller Art. — Hoffentlich wird das Futur-Minus von Klee- und Wiesenheu durch einen reichen Ertrag der Hackfruchtschläge ersetzt.

× Breslau, 28. Juli. [Vom Coloradoäfer.] Aus Laurahütte in Oberschlesien kam dieser Tage die alarmirende Nachricht, man habe auf einem Kartoffelfelde Larven des Coloradoäfers in Menge aufgefunden. Wie sich nachträglich herausstellte, lag wieder einmal eine Verwechslung vor; die Larven sind von dem Reichstierarzt Fridt zu Weuthen OS. untersucht und als solche des Johannistäfers erkannt worden. — Man darf nicht vorsichtig genug gegenüber dem so gefahrbringenden Coloradoäfer sein. In neuerer Zeit ist wiederholt der Versuch gemacht worden, lebende und todt Coloradoäfer als Waarenproben verpackt, in Deutschland einzuführen. So hat man nach der „Deutschen Verkehrs-Zeitung“ am 5. d. M. in Bremen in einem Briefsack aus Newpork nach Dhlau in Schlesien adressirtes Rästchen mit 50 lebenden Coloradoäfern und einer beträchtlichen Anzahl anscheinend von diesen abgehefter Eier aufgefunden. Auch in Hamburg ist am 10. d. Mts. mit der Briefpost aus Newpork ein nach Bonn gerichteter Schachtelchen mit zwei lebenden und 46 todt Coloradoäfern eingegangen. Der Inhalt beider Sendungen ist zufolge einer allgemeinen Anordnung der Reichspostverwaltung sofort beim Empfangen in Bremen bzw. Hamburg vernichtet worden. Wie das oben genannte Blatt hört, bringt die Reichspostverwaltung jeden einzelnen Fall zur Kenntniß der Regierung, in deren Bezirk der Adressat wohnt, damit dieselbe der Frage näher trete, ob und in wievieler die Sendung durch den Adressaten veranlaßt worden sei, bzw. ob ein Einschreiben gegen denselben angezeigt erscheine. Von dem Polizeigerichte zu Newburg ist unlängst ein Einwohner, welcher einen ihm aus Amerika zugesandten lebenden Coloradoäfer mehrere Tage in seinem Wohnhause aufbewahrt hatte, unter Annahme mildernder Umstände, zu dem Minimum des Strafmaßes, 9 Mark und die Kosten, verurtheilt worden. — Was die im vorigen Jahre zu Wülheim a. Rh. inficirt gewesenen, auf Anordnung des Landwirtschaftsministers aus dieses Jahr wieder mit Kartoffeln befallenen Acker betrifft, so sind, wie die „Borner Zeitung“ mit-

theilt, bis jetzt weder auf dem ursprünglichen Infektionsherd, noch auf den weiter abgelegenen Feldern neue Spuren des Coloradoäfers entdeckt worden. Jene Felder sind seit ihrer Bestellung bis jetzt unausgeseht von zwei zuverlässigen Männern abgesucht worden; außerdem hat sich Dr. Havenstein aus Bonn, auf dessen Rath bekanntlich Kob-Weizol als Vernichtungsmittel zur Anwendung kam, wöchentlich ein Mal persönlich von dem Zustande der Felder überzeugt. Auch in Schildau in der Provinz Sachsen, wo im vorigen Jahre der Käfer in größerer Ausdehnung auftrat und mit denselben Mitteln wie in Wülheim bekämpft wurde, hat man neue Spuren von dem Käfer nicht aufgefunden. Diese Thatsachen sprechen dafür, daß energische, auf Sachkenntnis gestützte Maßregeln, wenn sie rechtzeitig zur Anwendung kommen, wohl geeignet sind, selbst einem durch gewaltige Vermehrung und Lebensfähigkeit ausgezeichneten Feind, wie dem Coloradoäfer, die Aniederung auf deutschem Gebiet unmöglich zu machen. Erneute Invasionen des Käfers sind bei dem ausgedehnten Handelsverkehr zwischen Amerika und uns jeden Tag möglich, es ist daher in seinem eigenen und im Interesse der ganzen Landwirtschaft die Pflicht jedes einzelnen Besitzers von Kartoffelfeldern, ein wachsames Auge zu haben. Denn je früher der Feind entdeckt wird, desto leichter, billiger und sicherer ist seine Vernichtung.

—im.— Aus dem Kreise Neumarkt, 28. Juli. [Erntebericht.] Die verfloßene Woche war das Erntewetter so vorzüglich, daß das Einbringen des Roggens beschleunigt werden konnte; die Gerste und der Frühhafer sind zum Theil geerntet, zum Theil schon eingebracht. Der Einschnitt des Weizens hat auch bereits begonnen, an manchen Orten ist auch schon welcher geerntet, doch will man mit seinem Ertrage nicht recht zufrieden sein, er genügt nicht das gehoffte Quantum. Wie der Erdbrauch sein wird, kann noch nicht gesagt werden. Die Hitze und Trockenheit der vergangenen Woche haben die Futterpflanzen sehr zurückgebracht; die so schön stehenden Futterrüben liegen auf dem Boden, Gemenge und Klee wachsen nicht und für das Grummet ist auf weniger frischen Wiesen nicht viel zu hoffen. Die Späthorten von Kartoffeln machen keinen Anlauf, wenn wir nicht bald einen recht kräftigen Regen bekommen. Das Obst fällt infolge der Trockenheit massenhaft von den Bäumen. Die Kirchengarne ist beendet, Birnen giebt es wenig, nur einzelne Sorten sind vertreten; Pflaumen sind reichlicher vorhanden.

* Neumarkt, 26. Juli. [Feldschutzverein.] Die hiesigen ackerbaubeherrschenden Bürger haben in einer Versammlung beschloffen, einen „Feldschutzverein“ zu gründen, durch welchen dem Felddiebstahl und Baumverwüstung in der Gemarkung Neumarkt kräftig entgegengetreten werden soll. Ein solcher Verein hat früher hier schon bestanden und sich ganz gut bewährt.

† Oppeln, 26. Juli. [Der 14. Interverbandstag der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften Schlesiens] war hier vom 22. bis zum 23. d. M. unter persönlicher Mitwirkung des Anwaltes der deutschen Genossenschaften, Dr. Schulze-Delitzsch, zusammen getreten. Aus den Verhandlungen heben wir hervor, die Discussion „über unföndbare Anleihen“. Hingewiesen ward darauf, daß der Vorstufverein zu Münsterberg so weit sei, den größten Theil der von ihm aufgenommenen Darlehen auf 6 Jahre erhalten zu haben. Der Anwalt habe auf dem vorjährigen allgemeinen Verbandstage zu Wiesbaden darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig es für die Vorstuf-Vereine sei, für die von ihnen aufgenommenen Capitalien längere Kündigungsfristen zu erreichen und schließlich dahin zu gelangen, unföndbare Darlehen zu erhalten. Der kleine Verein zu Hersfeld im Hessischen habe in Beziehung auf letzteren Punkt den Anfang gemacht und überraschende Resultate erreicht. Derselbe nahm unföndbare Darlehen auf, die er amortisirte, indem ein gewisser Procentfuß alljährlich zurückgezahlt wurde. Er stelte Schuldscheine aus, die mit Coupons versehen seien. Dr. Schulze-Delitzsch bemerkte, indem er die Nothwendigkeit erörtert, für die von den Vorstuf-Vereinen aufgenommenen Capitalien möglichst lange Kündigungsfristen zu erlangen, daß der Hersfelder Verein etwas erreicht habe, was er, der Anwalt selbst, nicht für möglich gehalten habe. Es müsse das von genanntem Vereine Durchgeführte als eine hervorragende That auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens bezeichnet werden. Wenn es nun auch vielleicht in der Natur der Sache liege, daß auch viele andere Vereine in gleicher Weise vorgehen zu können wünschen, so müsse er doch zu großer Vorsicht raten. Sollte ein Verein das Bedürfnis fühlen, in dieser Richtung vorzugehen, und es werde dies da am ersten der Fall sein, wo man den Mitgliedern längeren Credit zu gewähren genöthigt sei, so möge man sich an die Anwaltschaft wenden, die dem betreffenden Vereine das erforderliche Material werde zugehen lassen. — Zum Ort für den nächstjährigen Verbandstag ward Striegau gewählt. — Am 23. d. M. unternahm die Theilnehmer am Interverbandstage eine gemeinschaftliche Excursion nach Proskau zur Besichtigung der Gartenanlagen, des pomologischen Instituts, des Versuchsfeldes, der Räume der landwirthschaftlichen Akademie sowie der in den Ställen befindlichen prachtvollen Viehbestände. Der Führung hatte sich in freundschaftlicher Weise Herr Geh. Rath Settgast persönlich unterzogen, während die Herren Docenten der Anstalt die Erklärung in den einzelnen Lehr-Instituten übernahmen.

(K. Heise, 26. Juli. [Zur Ernte.] Mit unermüdlichem Fleiße wird jetzt bei dem andauernd schönen Wetter an dem Einbringen des Roggens gearbeitet und schon so manches Feld zeigt die abgeräumte Stoppel. Unbedingt reicher als man hoffte, fällt die Roggenernte aus, denn wenn auch vielleicht etwas Einbuße am Stroh sein sollte, so doch die Wehren groß und schwer und so wird es eine reiche Schüttung geben. Im Weizen, welcher schon immer besser als der Roggen stand, ist zwar hin und wieder etwas Frost oder Flugbrand zu bemerken, doch haben diese Schmarozker nur einen geringen Procentfuß Schaden verursacht; der größte Theil der Körner kommt zur vollen guten Ausbildung. Am meisten fürchtete man das Zurückbleiben, ja ein Mißrathen der Sommerung, doch auch diese ist merkwürdig herausgewachsen und reich in Körnern, nur die späten Gerste- und Haferarten sind zurückgeblieben. Auch der zweite Kleinschnitt ist während der Regenzeit so weit vorgeschritten, daß ihm nun die Trockenheit nicht mehr schadet, dasselbe ist mit den Gemengefaaten der Fall; somit dürfte wohl die Frucht vor Futtermoth geschwunden sein, grünen doch auch die Wiesen wieder prächtig, einen guten Grummetschnitt versprechend. Am schönsten stehen die Kartoffeln und auch die Zuckerrüben fangen an, mit ihren Blättern den Boden zu beschatten. Im Ganzen haben wir hier eine gute Mittelernte in Aussicht.

—* (Ernteaussichten.) Der auf dem internationalen Productenmarkt zu Leipzig (22. Juli) stattgehabte Austausch der Meinungen über die diesjährige Ernte ließ namentlich für Delsaaten im gesammten Mittel-Deutschland ein erfreulicheres Bild erkennen, als nach den in anderen Productions-Gebieten laut gewordenen Klagen zu erwarten stand. Gelegentlich einer vorgenommenen Schätzung sächsischer Producten glaubte man für das Königsreich und die Provinz Sachsen 0,92 feststellen zu können. Ferner Weizen quantitativ als recht gut, qualitativ dagegen durch Befallen und Brand beschädigt, im Allgemeinen erwartete man eine Vollernte (1,00). Roggen fällt in Korn und Mehren schön, stand aber dünn zu Felde und dürfte deshalb nur 0,80—0,85 ergeben. Gerste qualitativ vorzüglich, Farbe dagegen durch Regen und Dürre beschädigt. Hafer hat sich besser gefallt als die im Mai gegebene Erwartung. Die Schätzung dafür war 0,90. Hülsenfrüchte sind zufriedenstellend. Kartoffeln zeigen sich hier und dort befallen, berechtigen aber zu guten Erwartungen und schätzt man sie auf 0,95. Heu ergibt nur eine Mittelernte und haben Witterungseinflüsse die Qualität beschädigt. Die Schätzung ist 0,90. Klee 0,93. Für Thüringen und die Provinz Sachsen hatte man gleiche Schätzungen, während Hannover und Westfalen ihre sämtlichen Cerealien lobten; Kartoffeln sind in der Halberstädter und Oderslebener Gegend befallen und wird das Kraut schwarz. Ähnliches war der Inhalt einer Meldung aus Westpreußen und aus einigen Theilen des Großherzogthums Posen. Schließen urtheilt unterschiedlich und soll dort vorzugsweise der Regen der Qualität des Roggens und der Gerste empfindlich geschadet haben. Weizen verspricht eine reiche Ernte. Delsaaten haben gute Erträge geliefert. Rheinland und Süddeutschland sind minder zufrieden, namentlich haben die Delsaaten und der Roggen beim Erdbrauch mannigfache Enttäuschung geboten. Oesterreich-Ungarn bezeichnet seine Ernte wie bisher als Mittelernte. Frankreich bleibt klagend über das Ergebnis seiner Weizen- und Roggenernte, namentlich aus dem Süden, Centre und der Beauce, während der Norden zufriedener ist. Holland und Belgien lobten den Ertrag der Delsaaten, besonders in Groningen, während Roggen den Erwartungen weniger entspricht. England urtheilt unterschiedlich, wie dies bei dem wenig vorgeschrittenen Stadium seiner Ernte auch natürlich ist.

—* (An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern) sowie anderen Einnahmen (einschließlich der creditirten Beträge) sind im Reiche für die Zeit vom 1. April 1878 bis zum Schluß des Monats Juni 1878 (im Vergleich mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) zur Aufschreibung

Salz: 23 993 538 Mt. (- 2241 024 Mt.), Rübenzuckersteuer: 627 642 Mt. (- 4 770 256 Mt.), Salzsteuer: 7 016 350 Mt. (+ 30 034 Mt.), Zucksteuer: 274 327 Mt. (- 120 685 Mt.), Branntweinsteuer: 7 916 146 Mt., (+ 902 177 Mt.), Uebergangsabgaben von Branntwein: 23 918 Mt. (- 74 Mt.), Brausteuer: 4 016 040 Mt. (+ 17 341 Mt.), Uebergangsabgaben von Bier: 218 052 Mt. (- 3654 Mt.), Summa 85 890 729 Mt. (- 6 178 685 Mt.), Wechselstempelsteuer 1 527 825 Mt. (- 184 294 Mt.), Reichspost- und Telegraphenverwaltung 30 150 970 Mt. (+ 905 261 Mt.), Reichseisenbahn-Verwaltung 8 889 640 Mt. (- 6 672 Mt.), Die zur Reichskasse gelangte Zins-Einnahme abzüglich der Bonifikationen und Verwaltungskosten beträgt bis Ende des Monats Juni 1878: Zölle 23 890 083 Mt. (+ 2 416 508 Mt.), Rübenzuckersteuer: 33 279 249 Mt. (- 1 877 556 Mt.), Salzsteuer: 7 921 541 Mt. (+ 441 551 Mt.), Zucksteuer: 228 779 Mt. (- 97 845 Mt.), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 11 102 685 Mt. (+ 150 806 Mt.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 3 599 911 Mt. (+ 17 771 Mt.), Summa 79 992 198 Mt. (+ 1 051 235 Mt.).

—* (Weinische Preisstiftung.) Die chemische Zusammenfassung der gleichen in demselben Entwicklungsstadium stehenden Organe ein und derselben Pflanzenart ist bei verschiedenen Individuen innerhalb gewisser Grenzen eine verschiedene. Die Samenkerne des Weizens 3. B. enthalten bald mehr bald weniger Eiweißstoffe, bald mehr, bald weniger Stärke. Von Einfluss auf die Zusammenfassung sind unter andern: Klima und Witterungsverhältnisse, Boden und Düngung. Die Darlegung der bis jetzt bekannten Thatsachen und der Versuch einer Erforschung der hier mahlenden Gesetze wird als Preisaufgabe für das Jahr 1881 gestellt. Es wird gewünscht:

1. Eine umfassende Zusammenfassung der bis jetzt vorliegenden Beobachtungen und Untersuchungen, sowie kritische Beleuchtung der bei den Untersuchungen angewandten Methoden.
2. Die Anstellung selbständiger Versuche in der fraglichen Richtung, soweit solche zur Begründung der Beweisführung erforderlich sind.
3. Eine eingehende Darlegung der geeigneten Mittel und Wege, um die nach vorhandenen Vätern in der Erkenntnis der betreffenden Gesetze auszuführen.

Bewerbungsschriften sind in deutscher, lateinischer, französischer oder englischer Sprache mit einem veriegelten Briefe, den Namen des Verfassers enthaltend, beide mit gleichem Motto bezeichnet, bis zum 31. August 1880 an die philosophische Facultät der Georgia Augusta zu Göttingen einzuliefern; die Entscheidung über die Preise (1700 und 680 Reichsmark) erfolgt am 11. März 1881, dem Geburtstage des Stifters in öffentlicher Sitzung der Facultät. — Geförnte Arbeiten bleiben unbeschränktes Eigentum ihrer Verfasser.

—* (Stand der Kinderpest in Oesterreich-Ungarn.) In den im Reichsrath vertretenen Ländern waren am 22. Juli durch Kinderpest verurtheilt die Orte Kroatien, Kuba, Dub und Glatz des Bezirkes Cattaro in Dalmatien und die Jovovichcontumanganstalt Novoselja in der Bulowina. In Siebenbürgen herrscht die Kinderpest auch noch immer, und zwar in der Gemeinde Schellenberg; nun ist sie auch auf der bei Pantichova gelegenen Donauinsel Tschallanac ausgebrochen.

Literatur.

Die Naturkräfte. Eine naturwissenschaftliche Volksbibliothek. Zweite Auflage. München, Verlag von Rudolph Oldenbourg.

Sowohl der Plan dieses Unternehmens als auch die an der Ausführung desselben beteiligten Kräfte, unter welchen wir nur Fachgelehrten von hervorragender Bedeutung bezeichnen, sichern demselben einen durchschlagenden Erfolg. In den bis jetzt in 2. Auflage erschienenen Bänden der „Naturkräfte“ werden folgende Disciplinen behandelt: Die Lehre vom Schall, gemeinliche Darstellung der Akustik von R. Adami. Mit 108 Holzschnitten; Die Wärme, nach dem Französischen des Professor Gay in Paris bearbeitet, herausgegeben durch Professor Dr. Philipp Carl, Lehrer an den königlichen Militär- und Ingenieur-Anstalten in München, mit 92 Holzschnitten im Text; Himmel und Erde, eine gemeinliche Beschreibung des Weltalls von Professor Dr. Rich. in Stuttgart, mit 45 Holzschnitten und 5 Tafeln; Licht und Farbe, eine gemeinliche Darstellung der Optik, von Professor Dr. J. J. J. Bischof in Wien, mit 148 Holzschnitten; Die Insekten, von Dr. Vitus Gruber, f. k. o. d. Professor der Zoologie an der Universität Gernonitz, 1. Theil: der Organismus der Insekten, mit 200 Original-Holzschnitten, 2. Theil: Veraleichende Lebensgeschichte der Insekten mit 86 Original-Holzschnitten; Die elektrischen Naturkräfte, der Magnetismus, die Electricität und der galvanische Strom mit ihren hauptsächlichsten Anwendungen gemeinliche dargestellt von Dr. Philipp Carl, Professor an der königlichen Kriegsschule in München, mit 110 Holzschnitten. Jedes dieser Werke legt Zeugnis davon ab, daß die Autoren den gleichen Zweck verfolgten, streng wissenschaftliche Belehrung in ansprechender und gemeinverständlicher Form zu gewähren, und so verbindet diese Bibliothek in der That in jedem ihrer Bände die Eigenschaft eines Lehrbuches mit der Annehmlichkeit anregender Lecture.

[Bericht über den Handel mit Zucht- und Zug-Vieh von Hugo Lehnert, Berlin, Alexanderstraße 61.] Der Weget nach Zuchtvieh ist ein größerer, als in den letzten Jahren. Ueberall sind Läden, die bei den schlechten Zeiten offen bleiben, und sich immer füllbarer machen, auszufüllen, und wer es irgend kann, ergänzt seine Herde, soweit es ihm die Verhältnisse erlauben. Einen vollen Ersatz gestatten die Verhältnisse wohl auch heute nur den Weingütern, und ist so immer noch eine notwendige Enthaltensamkeit fühlbar, die den vollen Aufschwung des Geschäfts verhindert. Auf die Preise hat diese Beschränkung, die sich die meisten Landwirthe beim Kauf aufliegen müssen, den günstigen Einfluss, daß sie nicht noch mehr in die Höhe gehen, was die immer noch aufrecht erhaltene Sperre gegen Holland, die den anderen Märkten eine recht vermehrte Nachfrage zuführt, merkwürdige Veranlassung giebt. In Ostpreußen, land, dem die Sperre gegen Holland am meisten zu Gute kommt, werden die Preise, besonders für beste Waare, recht hoch gehalten, und wird ein preiswerther Einkauf dort immer schwieriger. Das Vieh ist, wie zur Zeit in allen Märkten, in recht gutem Futterzustande und wird in bester Condition zur Lieferung kommen. Am theuersten scheinen sich dort die Kälberpreise zu stellen, für beste Waare werden 150 Mark und mehr gefordert. Nach Oldenburg Vieh ist meiner Erfahrung nach weniger Nachfrage und scheinen mir Vieh ein recht ungerechtfertigtes unguiltiges Vorurtheil gegen dies Vieh zu haben. Das Oldenburg Vieh, das immer noch in bester Qualität rein gehalten ohne Shorthorn-Gemischung zu haben ist, gehört zu den besten Vieh-Vätern, die wir haben, ist gut gebaut und liefert auch ganz brauchbare Zug-Ochsen. Mit der Lieferung, nachdem die Mast in den Weingütern das Hauptziel, und somit im richtigen Verhältnisse die Shorthorn-Kreuzung dort allgemein geworden ist, auch etwas schwieriger, so ist für sie doch noch hinreichend gutes Material vorhanden und kein Grund gegeben, das gute Oldenburg Vieh bei der Wahl einer vorzüglichen Mischrace auszuschließen.

Das Wiltmermark- und Breitenburger Vieh wird immer mehr begehrt, es hat sich jetzt auch in Sachsen und Thüringen viele Freunde erworben und erweist sich sein Absatz immer mehr. Mit dem immer reger werdenden Zuchtviehhandel in der Wiltmermark finden sich auch täglich neue Abnehmer, die sich zur Lieferung anbieten und kann eine solche Concurrenz dem Geschäft nur angenehm sein. Gewarnt muß nur vor unsoliden Bestrebungen werden, um so mehr, wenn ihnen ein Zeugnis gegeben werden soll, das allen möglichen Täuschungen einen schützenden Mantel überhängt und so recht im Vertrauen fischen läßt. So offerirt man „Wiltmermarkvieh mit Brand“. Wie wenigenswerth es gerade in der Wiltmermark mit Braunvieh wäre, daß der dortige landwirthschaftliche Verein Institutionen, wie sie in Angeln bestehen, schaff, habe ich in meinen Berichten wiederholt erwähnt, solche Institutionen, die dem Empfänger Garantie geben, wirklich in der Wiltmermark geborenes und gegessenes Vieh zu erhalten, existiren bis heute jedoch nicht. Ein Brand, den der Lieferant allein ausübt, kann aber keinen Werth haben; den erlangt er erst für den Empfänger, wenn ihn die Vertrauensmänner des Vereins vollziehen und mit Hinzuziehung eines Dritten amtlich attestiren. In dieser Weise ausgeführt wird der Brand und das Attest dem Empfänger sichere Garantie bieten, denn Urkundenfälschungen wird doch Niemand riskiren. Solche derartige Institutionen in der Wiltmermark geschaffen sind, werde ich mich beeilen, Kenntniß davon zu geben und sie ganz bestimmt bei jeder meiner Lieferung benutzen; bis heute ist es unmöglich einen amtlichen Brand herbeizuführen. Bestellungen für Wiltmermark-Vieh, besonders auch für Kälber sind sehr zahlreich eingegangen, und wer zum Herbst noch auf dies Vieh reflectirt, darf mit seinem Auftrag nicht länger säumen. Schon heute möchte ich auf die Schleswig-Holsteinische Provinzial-Industrieausstellung am 12. und 13. September in Rendsburg aufmerksam machen, sie wird in hohem Grade interessant sein und ein übersichtliches Bild der vorzüglichen Rindviehzucht dieser Länder geben.

Das Wiltmermark kleine Angler Vieh ist sehr gefragt, und zeigen die Berichte der Besitzer guter Angler Heerden, wie vorzüglich die Milchträge, wie

gut die Futterverwerthung bei dieser Race. Das Bestreben, möglichst großes, schweres Vieh zu ziehen, ist für viele Verhältnisse ein recht falsches; das schwere Vieh verlangt auch recht reichliches Futter, und alle Wirthschaften, deren Futtererträge keine günstigen, werden entschieden bei der Haltung des kleinen, genügsamen, milchreichen Angler Viehs besser, als bei den schweren Marftracen fortkommen. Die Grösung in Angeln war bisher eine recht gute und befindet sich das Vieh in bestem Futterzustande, die anhaltende Dürre in der letzten Hälfte des Juni ist den Weiden allerdings nachtheilig gewesen und wenn sie sich jetzt nicht nach dem Regen im Juli erholen, wird sich in Angeln der Wunsch, das gekaufte Vieh möglichst frühzeitig abzunehmen, immer reger machen. Es sind schon zur Zeit größere Partien Ferkel zur Lieferung gekommen und erhebliche Abzüge gemacht, die Preise haben steigende Tendenz. Um nach unseren östlichen Provinzen durch Erparnis der recht hohen Eisenbahnfracht billiger liefern zu können, habe ich mich mit dem Gutsbesitzer Peter von Tietz bei Jülichburg, Vorherrscher des Angler landw. Vereins, der von seinen eigenen vorzüglichen Weiden eine große Partie des besten Viehs abzugeben und für bekannte Kreise Lieferungen übernommen hat, dahin verbunden, daß wir bei entsprechender Anzahl ein Dampfgeschiff chartern und so uns durch die billige Fracht nach Königsberg, resp. Stettin die Möglichkeit schaffen, um 30 bis 40 Mark das Stück billiger, als bei der Eisenbahnfracht abgeben zu können. Recht baldige Bestellungen sind zum Gelingen unseres Vorhabens dringend notwendig und wird es im Interesse der Käufer liegen, ungeachtet Aufträge zu geben. Sichtbar tragende Ferkel sind zur Zeit aus Angeln besser als Kälber zu liefern, diese befähigen im Winter.

Das Vieh aus der Schweiz, das in größerer Zahl, besonders Simmenthaler und Schwyz Braunvieh, weniger Frybourger, bestellt ist, kommt bis Mitte September zur Lieferung, und könnten nur noch bis Mitte August eingehende Aufträge berücksichtigt werden. Die Ochsenmärkte in Schweinfurt, Bamberg, Bayreuth, Ultingen u. waren gut, in Schweinfurt bis zu 2000 Stück bestellt und wurden Preise gezahlt, die eine rentable Verwertung dieser Ochsen doch wohl stark in Frage stellen müssen. Gute Waare ist unter 36 bis 39 Mark der Centner lebend Gewicht auf den Märkten nicht mehr zu kaufen und wurden für das Paar Ochsen schwersten Schlages 1100—1200 Mt., mittelschweren Schlages 960—1050 Mark bezahlt. Auch bei den dunkelrothen Voigtländer Ochsen sind die Preise etwas höher gegangen und betrugen zur Zeit für ein Paar Ochsen schwersten Schlages 780 Mark, mittelschweren Schlages 740—750 Mark. Der Heinrichsmarkt in Schleiz war mit 1836 Stück Rindvieh bestellt und waren die Preise für gute Ochsen 36 Mark pro 50 Kilo lebend Gewicht. Die Grenze von Böhmen gegen Sachsen und Bayern ist immer noch gesperrt und ist es am störendsten, daß auch der durchgehende Transport, der kaum 30 Minuten dauert, verboten ist und wir so gezwungen werden, mit dem in der bayerischen Pfalz gekauften Vieh statt über Eger den weiten theuren Umweg über Weiden, Bayreuth, Hof wählen zu müssen.

(G. S.) [Berliner Producten-Börse-Mittheilung] vom 22. bis 29. Juli. Englands Getreidemärkte ergeben nur schwache Kaufsneigung. Fremder Weizen war stark zugeführt, Preise aber behauptet. Ueber die amerikanische Ernte bleiben die Nachrichten vorwiegend günstig, wenn auch nach dem Bericht des Agricultural-Departments in diesem Jahre weniger Getreide als im Vorjahr angebaut sein soll. Diese Nachricht bedingte die Zurückhaltung der Käufer. In Frankreich herrschte im Getreidehandel feste Tendenz. Die Weizenabladungen vom Nordsee und Schwarzen Meere waren klein und wurden bald placirt. Größere Transactionen blieben aus, da man erst Genaueres über die Ernte erfahren will. Aus dem mittleren und südlichen Frankreich laufen Klagen über den Saatzstand ein. In Holland und Belgien lauten die Berichte über die Ernte verschiedenartig, es scheint aber, daß quantitativ den großen Erwartungen nicht entprochen werden wird. Preise wenig verändert. Russischer Weizen wurde nach dem Rhein verkauft und amerikanischer Roggen in größeren Posten acquirirt. Am Rhein, in Süddeutschland und Sachsen bestand nur wenig Unternehmungslust. In Ungarn blieben die Weizenofferten auf neue Sorten beschränkt und Preise schwanken, ohne sich nennenswerth zu erhöhen. Die Qualität des neuen Weizens befriedigt. Der hiesige Markt lief für

Roggen in Verbindung mit der schönen Witterung vorwiegend matte Stimmung. Realisationen dominirten und wurden in ihrem verfallenden Einfluß auf die Tendenz noch verstärkt durch Blankabgaben eines hiesigen Speculanten, welche mit dem Umstände zuschreiben waren, daß neuer Roggen, um Käufer zu finden, sehr billig abgegeben werden mußte. Nahe Monate fielen um 5,50 Mt., entfernte um 5 Mt. Süddeutscher Roggen stark angeboten, seiner mangelhaften Qualität halber aber vielfach reft.

Weizen konnte sich für nahe Termine anfangs ziemlich behaupten, als aber das schwache Angebot noch geringfügiger Nachfrage begegnete, erfolgte eine Preisherabsetzung von 1 Mt. Für spätere Sorten traten Speculanten als Verkäufer auf und veranlaßten hierdurch einen Preisrückgang von 1,50 Mark.

Häfer hat gleichfalls an Beachtung verloren. Das Termingeschäft war eng begrenzt und das Angebot der Nachfrage überlegen, so daß der Artikel um 50 Pf. entwerthet wurde. Auch die reichlicher zugeführte effective Waare stellte sich im Preise billiger als vor 8 Tagen.

Rübol schwankte in der Tendenz bei entschiedener Neigung zur Mattigkeit. Wenn auch unsere Lager klein sind, so läßt die Verarbeitung der neuen Oelfaat, deren Bezug bei den bestehenden Oelpreisen den Fabrikanten allerdings wenig Rechnung läßt, bald stärkere Antünfte erwarten. Diese Voraussetzungen ließen nahe Monate 3 Mt., entfernte 1,10 Mt. niedriger schließen als in der Vorwoche.

Spiritus hat entschieden festere Tendenz angenommen. Spiritfabrikanten sind mehr beschäftigt und die Bestände vorwiegend in festen 1/2 la hausse engagirt. Hamburg berichtet zufolge der spanischen Steuerermäßigung über stärkeren Abzug, so dürfte es nicht Wunder nehmen, daß die Haiflers, in ihrer Stellung erschüttert, zu umfangreichen Redungen schritten. Trotz schließlicher Realisationen und abgeschwächten Geschäfts notirte näher Monat noch 1,30 Mt. höher als vor acht Tagen.

Berlin, 27. Juli. [Productenbörse.] Weizen loco und Termine flau und billiger. Roggen loco kleiner Umfah und Termine gewichen. Häfer loco und Termine flü. Spiritus billiger. — Weizen loco per 1000 Kilogr. 178—220 Mt. gef., per Juli und per Juli-August 195—194 1/2 bez., per Sept.-Octbr. und per October-November 195—194,50—195 bez., per November-December 195—194,50—195 bez., per April-Mai 199,50 bez. — Roggen loco per 1000 Kilogr. 125—140 Mt. gef., per Juli 125—123,50 Mt. bez., per Juli-August 125—123,50 Mt. bez., per Sept.-October 128 bis 127 Mt. bez., per October-Novbr. 128,50—128 Mt. bez., per Novbr.-Decbr. 129,50—129 Mt. bez., per April-Mai 132,50—131 Mt. bez. — Häfer loco per 1000 Kilogr. 110—165 Mt. gef., per September-October 132 Mt. bez., per October-November 130 bez., per April-Mai 131 Mt. bez. — Gerste große und kleine per 1000 Kilogr. loco 105—175 Mt. — Spiritus, pr. 1000 Liter loco ohne Faß 54,5 Mt. bez., per Juli 53,9—7 Mt. bez., per Juli-August 53,9—7 Mt. bez., per August-September 53,9 bis 7 Mt. bez., per September-October 52,5—2 Mt. bez., per October-November 50,3—2 Mt. bez., per April-Mai 51,5—3—4 Mt. bez.

Berlin, 26. Juli. [Stärkebericht.] Beahlt wurde für Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet, mit ca. 20 pSt. Wasser, gehalt disponibel und kurze Lieferung 29—29,50 Mt., Prima-Mehl disponibel 30—31 Mt., Prima Kartoffelstärke und Stärkemehl, Landwaare, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht disponibel 27,50—28,50 Mt., Prima Mittelqualitäten disponibel 26—27 Mt., Secunda-Stärke und Mehl 23 bis 25 Mt., Tertia, Schlamm 10—15 Mt. nach Bonität. Russisches Kartoffelmehl loco 25—26 Mt. (Alles per 100 Kilogr. Brutto incl. Saß frei Berlin per Kasse erste Kosten.) — Weizenstärke. Zu notiren: Prima Halle'sche in Jähren von 2 Str. Inhalt 47—48 Mt., Schleifische, Magdeburger 46—47 Mt., prima kleinmündige Weizenstärke in Jähren von ca. 400 Kilogr. Inhalt 43 bis 44 Mt., abjallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 40 bis 42 Mt., Schabstärke 32—34 Mt. per 100 Kilogramm Netto incl. Faß, frei Berlin, Kasse mit Discont. — Hoffmann's feinste Stärke, in 1/2 Kilo-Cardons 30 Mt. in 1/4 Kilo-Cardons 31 Mt., in 1/8 Kilo-Cardons 32 Mt.

Berlin, 26. Juli. [Gemüse und Früchte.] Neue Kartoffeln a 5 Liter 0,20—0,30 Mt., a Scheffel 1,75—2,50 Mt., Bergweibeln 1—2 Mt., Galottan 2,50 Mt., Schoten 0,30—0,75 Mt., Bohren 0,30—0,60 Mt., Rosenkohl 1 Mt., Tomaten 2 Mt., Zeltower Rüben 0,75 Mt., Champignons 1,50 Mt., Pfefferlinge 0,60 Mt., Steinpilz 0,75 Mt. (Alles a 5 Liter.) Kopfsalat 0,40—0,60 Mt., Endivienfalsat 2,50 Mt., Römischerfalsat 3 Mt., Artischocken 5 Mt., Rind-Gurken 0,50—0,75 Mt., Schlangengurken 1,50—3 Mt., Blumenkohl 2 bis 8 Mt., Wirsingkohl 1—1,50 Mt., Weiskohl 1—2,50 Mt., Rostkohl 2—6 Mt., Meerrettig 4 Mt. (Alles a 1 Mtl.) Getrocknete Mordeln 5—7 Mt. a 1/2 Kilo; Aepfelstücken a 25 Stück 5—9 Mt., Weintrauben, französische a 1/2 Kilo 1,25 Mt., grüne Drangen (Pomeranzen) a Dkt. 0,0—2 Mt., Aprikosen, ungarische, a Schoß 1,50—5 Mt., rheinische 1—2 Mt. a Schoß.

Berlin, 26. Juli. [Butter.] Ab Verlandort: Feine und feinste Mecklenburger 87—94 Mark, mittel 83—87 Mt., Holfteiner und Borspomerische

83—94 Mt., Pommerische Land 60 Mt., Bächter 70 Mt. Schleifische Ablabung: Hultschin 58—68 Mt., Ratibor 58—62—71—78 Mt., Tradenberg 73—74 Mt., Ober-Slogau 70 Mt., Meisse 70 Mt., Klein-Schnellendorf 70 Mt., Galijsche ältere 40 bis 45 Mt., frische 55—60 Mt. franco hier.

Berlin, 26. Juli. [Wid.] Trappen 9—12 Mt., Wildenten 0,75—1 Mt., Schepfen 3,50 Mt., Befässen 1,50 Mt., Rehbock a 17 1/2 Kilo 21 Mt., männlich Roth- und Dammild a 50 Kilo 42,00 Mt., Schwarzwid a 1 Kilo 1 Mt., Fuchling a Kilo 1,75 Mt., Keiler a Kilo 0,40—0,75 Mt., Auerhahn 4,00 Mt., Wirtbahn 3,00 Mt., Fasanenhähne (hiesige) 3—4 Mt., böhmische 4—5 Mt., lebende Lapins und andere edle Arten a Paar 5 bis 9 Mt.

Berlin, 26. Juli. [Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 229 Rinder, 568 Schweine, 394 Kälber, 556 Hammel. — Rinder wurden nur etwa zur Hälfte verkauft und varirten, da la. Qualität nicht am Plage war, zwischen 39—54 Mt. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Für Schweine, deren Auftrieb fast nur aus geringer Waare, hauptsächlich Russen bestand, fand fast gar kein Begehrt statt, so daß sich hier keine maßgebenden Preise feststellen ließen. Kälber wurden infolge geringen Auftriebes schneller und zu besseren Preisen vom Markt geschafft, als am Montage, und erstelien je nach Qualität 45 bis 55 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. Auch Hammel wurden geräumt und verblieben bequemt auf dem letzten Preise von 20,25—22,50 Mt. per 45 Pfd. für la. und 17—18 Mt. für la. Waare.

Berlin, 26. Juli. [Hypotheken-Bericht.] In ländlichen Hypotheken fehlt es an Offerten zur ersten Stelle, während städtische und fernere Eintragungen offerirt und schwer zu placiren. — Kreis- und Communal-Obligationen geschildert, da Offerten fehlen. 5procent. 103 Gd., 4 1/2 proc. 99,50 Gd., 4proc. 93 Gd.

Breslau, 27. Juli. [Wochenbericht vom Productenmarkt.] Weizen per 100 Kilogr. weißer 18,60—19,60—20,50—21,20 Mt., gelber 18,00 bis 18,50—19,80—20,40 Mt., feinsten darüber.

Roggen: per 100 Kilogr. 12,00—13,00—13,50 Mt., feinsten darüber. Gerste: per 100 Kilogr. 10,40—11,40—12,30—12,80—13,60—14,00 Mt. Häfer: per 100 Kilogr. neu 11,50—12,00—12,50—13,20—13,80 Mt. Hülsenfrüchte: Koch-Erbfen 14,30—15,30—16,20 Mt., Futter-Erbfen 12,80—13,20—14,00 Mt., Linje, kleine, 15—18, große 23—27 Mt. und darüber. Bohnen, schleifische 21,00—22,00 Mt., galische 17,00 bis 18,00 Mt. Rohe Hirse nominell, 11,20—12,20 Mt. Widen 11,00—11,70 bis 12,30 Mt. Lupinen, gelbe 9,80—10,80—11,50 Mt., blaue 9,30—9,80 bis 10,40 Mt. Mais 12,50—12,20—13,80 Mt. Buchweizen 12,60—13,60 bis 15 Mt. Alles per 100 Kilogr.

Delfaaten: Winterapps 23,50—26—27,50 Mt., Winterrüben 23 bis 26—27 Mt.

Hanfamen: per 100 Kilogr. 22,00—23,00 Mt. Leinfamen: per 100 Kilogr. 22,50—25,50—26,75 Mt.

Spiritus verfolgte seit Beginn der Woche eine recht feste Tendenz, analog der zum Durchbruch gekommenen Festigkeit der übrigen Börsenplätze, und fanden namentlich höhere Sichten mehr Beachtung, als dies in letzter Zeit der Fall gewesen war, so daß dafür Preise ca. 1,50 Mt. anogen. Spätere Monate dagegen, welche weniger begehrt waren, haben nur eine Preiserrhöhung von ca. 1 Mt. aufzuweisen. Als Hauptgrund der festen Haltung gelten die nicht unwesentlichen gelichteten Lager, sowie die Aussicht auf die Wiedereröffnung des spanischen Marktes, da der Eingangszoll nach dort eine Reduktion erfährt. Der bisher dieses Absatzgebiet uns verschloßen hielt. Das Geschäft an der Börse war ziemlich lebhaft, sowohl in Dedungs- wie in Meinungskäufen, so daß Abgeber leicht bessere Preise erzielen konnten. Der Consum ist auch reger geworden und sind Spiritfabrikanten besser beschäftigt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter per Juli 52,70 Br., per Juli-August 52,60 Br., per August-September 52,40 Br., per September-October 50,70 Mt. Br. Rapskuchen: schleifische 7,20—7,40, fremde 6,70—7,10 Mt. Leinfuchen: 8,70 bis 9,20 Mt. per 50 Kilogr.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 29,00—30,50 Mt., Roggenmehl fein 21,25—22,25 Mt., Hausbuden 19,75—20,75 Mt., Roggen- Futtermehl 9,25 bis 10 Mt., Weizenkleie 7,60—8,40 Mt.

Stärke: Weizenstärke 23,00—26,00 Mt., Kartoffelstärke 13,75—14,00 Mt., Kartoffelmehl 14,25—14,50 Mt., feuchte reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken mit 2 1/2 pSt. Tara 7 Mt. Alles per 50 Kilo.

Breslau, 29. Juli. [Schmieren- Wochenbericht von Paul Riemann und Comp.] Die Witterung blieb der Vergang der Ernte günstig. Im Kleingehäft herrscht noch vollständige Ruhe, Umfah sind nicht zu verzeichnen und Preise daher ganz nominell. Rothklee 40—50 Mt., Weisklee 50 bis 70 Mt., Gelbklee 20 bis 30 Mt., Schweb. Klee 70—90 Mt., Tannenkle 50—70 Mt., Alles per 50 Kilogr. Netto. Von Wiesengräfern fehlten Angebote und Kauflust, auch hierin sind Umfah nicht erzielt worden. Engl. Rapsgras original Ia. import. 21—23 Mt., schief. 12 bis 15 Mt. Thimothee 18 bis 23 Mt. per 50 Kilogr. Netto. Lupinen matt, gelbe 9,50 bis 11,50 Mt., blaue 8,50—10,50 Mt. Senf ferner gefragt, seine Qualitäten geräumt und nur noch Mittelqualitäten am Plage, 35 bis 45 Mt. per 100 Kilogr. Netto.

Preise der Cerealien zu Breslau am 29. Juli 1878.

	Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.				Festsetzungen der Handelskammer-Commission.			
	schwere		mittlere		schwere		mittlere	
pro 100 Kilogramm.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
Weizen, weißer . . .	20	40	20	40	20	40	20	40
ditto gelber . . .	19	60	19	40	20	40	19	40
Roggen alter . . .	13	30	12	40	12	—	11	80
neuer . . .	13	70	13	30	—	—	11	70
Gerste . . .	14	—	13	30	12	90	12	30
Häfer . . .	13	80	13	40	13	10	12	20
Erbfen . . .	16	—	15	30	14	80	13	40

	Festsetzungen der Handelskammer-Commission.			
	schwere		mittlere	
pro 100 Kilogramm.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
Raps . . .	27	—	24	25
Wintererbsen . . .	26	25	24	25
Sommererbsen . . .	—	—	—	—
Dotter . . .	—	—	—	—
Schlaglein . . .	—	—	—	—

Heu 2,40—2,65 Mark pro 50 Kilogr. Roggenstroh 19—21,00 Mark pro Schoß pr. 600 Kilogr. Kartoffeln, alte, per Saß (2 Neuschäffel = 75 Kilogr. oder 150 Hund Brutto) beste 2,00—2,50 Mt., geringere 1,80 Mt., per Neuschäffel (75 Hund Brutto) beste 1,00—1,25 Mt., geringere 0,90 Mt., pro 2 Liter 0,10 Mt., neue per 2 Liter 0,10—0,12 Mt.

Breslau, 29. Juli. [Spiritus] matter, gef. — Liter, 100 Liter a 100 % per Juli und per Juli-August 52,50 Br., per August-September 52,70 Gd., per September-October 50,50 bez., Schluss 50,40 Br., per October-November —.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Bei den am 22. und 25. Juli stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

- 1) 545 Stück Rindvieh (darunter 149 Ochsen, 396 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht ercl. Steuer Prima-Waare 50—51 Mt., zweite Qualität 42—43 Mt., geringere 27—28 Mt.
- 2) 813 Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 51—52 Mt., mittlere Waare 45—46 Mt.
- 3) 1217 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer Prima-Waare 20—21 Mt., geringste Qualität 8—9 Mark pro Stück.
- 4) 595 Kälber erzielten gute Mittelpreise.

(W. u. P. S.) Halle a/S., 26. Juli. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Bei gänzlich fehlendem Angebot sind Umfah nicht zu verzeichnen. Raffinirter Zucker. Umfah 16 000 Brobe und 120 000 kg gemahlen. Heutige Notirungen: Melasse ohne Zonne 8,20 Mt. Raffinirter Zucker (per 100 kg bei Posten aus erster Hand): Raffinade I ercl. Faß 81,50 Mt., do. II do. 81, Melis I. do. 80, gemahlene Raffinade incl. Faß 79—78, do. Melis I. do. 75 bis 74, do. II do. 73—71, Farin blond gelb und braun do. 70—67.

Hamburg, 26. Juli. [S. J. Merd & Co.] Salzpet. Chili in loco ruhig, aber fest. Br. „Kirkland“ angelommene 9000 Säcke waren schon schwimmend disponirt. Notirung: Chili 15,40 bis 15,50 Mt. erste Kosten. Raff. Chili 19,50 bis 20 Mt. Reiner Kali 23,50 bis 24 Mark. — Schwefel ohne Gehalt. Tertia Vicata 6—6,25 Mt. Affin. 9—12 Mt. per 50 kg. — Spiritus matt. Notirung: Roher Kartoffel: pr. 100 Liter und 100 pSt. incl. Eisenband-Spirit-Studen loco 41 Mt. Rectificirter Kartoffel: 48 bis 52 Mt. — Raffinirter Spirit ohne Angebot. — Rohzucker ruhig und waren Umfah nur beschränkt. — Raffinirter Zucker schwach gefragt. Notirung für Raffinaden

